

Book Review

Julia Kusznir: Der politische Einfluss von Wirtschaftseliten in russischen Regionen. Eine Analyse am Beispiel der Erdöl – und Erdgasindustrie 1992 – 2005, Stuttgart: Ibidem - Verlag 2008

Russland ist durch eine enge Verknüpfung von politischen und ökonomischen Entscheidungsträgern gekennzeichnet. Viele Inhaber von Unternehmen haben in den neunziger Jahren ihre politischen Aktivitäten dazu genutzt, günstige Rahmenbedingungen für sich zu schaffen und ihr Vermögen dadurch erheblich vermehrt. Umgekehrt betätigen sich Politiker in der Wirtschaft und nutzen dort ihren Einfluss in einer oft wenig transparenten Weise. Entsprechend wird Russland im Economic Freedom Index, der den Einfluss des Staates auf die Wirtschaft misst, als ‚mostly unfree‘ klassifiziert.

Besonders intensiv sind die engen Beziehungen zwischen Wirtschaft und Politik in den als strategisch wichtig erachteten Branchen wie der Erdöl- und Erdgasindustrie. So war etwa der ehemalige Ministerpräsident Viktor Černomyrdin lange Zeit Generaldirektor des größten russischen Erdgasunternehmens Gazprom. Sergej Kirilenko war Präsident des Ölverarbeitungsunternehmens NORSIOil, bevor er 1997 zum stellvertretenden Minister für Brennstoff und Energie und 1998 kurzzeitig zum Ministerpräsidenten ernannt wurde. Der heutige Präsident Dmitrij Medvedev war zuvor als Vorsitzender des Aufsichtsrats von Gazprom tätig.

Während über diese und andere Beispiele auch in westlichen Medien vielfach berichtet wird, ist relativ wenig über die Verquickungen zwischen Wirtschaft und Politik auf regionaler Ebene bekannt. Trotz permanenter Hinweise auf die Größe des Landes ist der Blick zumeist auf Moskau und St. Petersburg gerichtet und blendet damit wichtige Facetten aus.

Genau hier setzt die Arbeit von Julia Kusznir an, die auf der Dissertation der Verfasserin an der Universität Bremen basiert. Mit der Republik Tatarstan, dem Gebiet Tjumen und den Autonomen Bezirken der Chanten und Mansen sowie der Jamal-Nenzen betrachtet sie vier Regionen, die nur selten im Fokus stehen, für die russische Erdöl- und Erdgasindustrie jedoch von sehr großer Bedeutung sind. Die meisten Unternehmen haben hier große Felder und erwirtschaften hier bedeutende Teile ihrer Wertschöpfung. Gleichzeitig sind diese Regionen aus politischer Sicht interessant, da die Verbindungen von Wirtschaft und regionaler Politik hier besonders ausgeprägt sind.

Die Arbeit basiert auf einer umfangreichen Auswertung zahlreicher regionaler Veröffentlichungen und Unternehmensanalysen, die nach einem einheitlichen Muster aufbereitet werden. Die Analyse kommt zu dem Ergebnis, dass die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Politik keinem einheitlichen Muster

folgen, sondern jeweils regionale Spezifika aufweisen. So besetzen in Tatarstan Präsident Šajmiev und dessen Familie nicht nur alle Schlüsselpositionen in der regionalen Verwaltung, sondern auch bei Tatneft, dem größten Ölkonzern der Republik. In Tjumen waren die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Politik dagegen lange Zeit durch einen „Kampf aller gegen alle“ gekennzeichnet, ehe sich unter dem neuen Gouverneur seit 2001 allmählich eher partnerschaftliche Strukturen herausbilden. Wiederum anders ist die Situation im Autonomen Bezirk der Chanten und Mansen, wo es eine enge Verzahnung zwischen Regionalverwaltung und der Öl- und Gasindustrie gibt. Im Autonomen Bezirk der Jamal-Nenzen nimmt Gazprom schließlich eine dominierende Position ein, während der Handlungsspielraum des Gouverneurs eng begrenzt ist.

Aus der Analyse dieser vier Beispiele für das Zusammenwirken von Wirtschaft und Politik lassen sich zahlreiche managementrelevante Implikationen ableiten. Grundsätzlich zeigt sich, dass diese beiden Bereiche in Russland viel enger miteinander verknüpft sind als in vielen anderen Ländern. Die Formen dieses Zusammenwirkens sind jedoch vielfältig. Unternehmen, die in einer Region der Russischen Föderation erfolgreich tätig sind, können ihre Strategien im Umgang mit der Politik deshalb nicht einfach auf andere Regionen übertragen, sondern müssen erst die dort vorherrschenden Strukturen analysieren. Dies ist insbesondere für ausländische Investoren eine wichtige Erkenntnis, die immer noch viel zu häufig auf die zentralen Akteure fixiert sind.

Aus ethischer Sicht stellt sich vor allem die Frage, ob Unternehmen bereit sind, das jeweilige „Spiel“ der regionalen Eliten mitzuspielen. In vielen Regionen ist deren Einfluss weitaus größer als der des Rechts und der demokratisch legitimierten Politik. Sich hier allein auf die Überlegenheit der Produkte oder transparente Unternehmensstrukturen zu verlassen, wäre deshalb naiv.

Eine einfache Antwort auf diese und andere managementrelevante Fragen gibt das Buch von Kusznir nicht. Ihre Studie ist zudem auf die Öl- und Gasindustrie und auf vier ausgewählte Regionen beschränkt. Ob die Ergebnisse auf andere Branchen und Regionen übertragbar sind, bleibt deshalb offen. In jedem Fall gelingt es ihr jedoch, den Leser für die Vielschichtigkeit des Zusammenwirkens von Politik und Wirtschaft zu sensibilisieren.

Dirk Holtbrügge, Universität Erlangen-Nürnberg